

Sammelrezension Digitale Netzwerkkulturen

Markus Gamper, Linda Reschke und Michael Schönhuth (Hg.): Knoten und Kanten 2.0. Soziale Netzwerkanalyse in Medienforschung und Kulturanthropologie

Bielefeld: transcript 2012 (Reihe Sozialtheorie), 316 S., ISBN 978-3-8376-1927-0, € 33,80

Geert Lovink: Das halbwegs Soziale. Eine Kritik der Vernetzungskultur

Bielefeld: transcript 2012 (Reihe X-Texte), 240 S., ISBN 978-3-8376-1957-7, € 22,80

Seit einigen Jahren kursiert die Bezeichnung Netzwerkkultur. Diese ist zum einen mit Prozessen der Globalisierung verknüpft (vgl. Richard Sennett: *Der flexible Mensch*, Berlin 1998), wird jedoch überwiegend mit der medientechnologischen Entwicklung der Netzwerkgesellschaft in Verbindung gebracht (vgl. Manuel Castells: *Der Aufstieg der Netzwerkgesellschaft. Das Informationszeitalter I*, Opladen 2004), welche mit computergestützten Kooperations- und Kommunikationsformen einher geht. Daher bezieht sich dieser Begriff auf die besonders im Fokus der Sozialwissenschaften stehenden, Gemeinschaften formierenden Nutzungsformen digitaler Medien: der unkomplizierte Aufbau von neuen Beziehungen und Netzwerken über das Internet macht es möglich, vielfältig, schnell und teilweise zielgerichtet zu kommunizieren. Dass es sich bei der Bezeichnung Soziale Netzwerke um eine problematische

Übersetzung des Terminus social network handelt, ist inzwischen hinlänglich bekannt. Die beiden nun vorliegenden Publikationen bieten Zugänge zum Thema, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten: die von Markus Gamper, Linda Reschke und Michael Schönhuth herausgegebene Anthropologie stellt methodische Herangehensweisen unter der Maßgabe der Anwendung der sozialen Netzwerkanalyse zusammen. Demgegenüber legt Geert Lovink eine Einschätzung der Entwicklungsdynamiken der Netzwerkmedien und ihrer kulturellen Implikationen in einer Abfolge gesellschaftskritischer Essays vor.

Der erste Band folgt der ebenfalls von Markus Gamper und Linda Reschke im transcript Verlag herausgegebenen Publikation *Knoten und Kanten. Soziale Netzwerkanalyse in Wirtschafts- und Migrationsforschung* (Bielefeld 2010) und ist ebenso wie dieser im Rahmen des Forschungsclusters „Gesellschaftliche Abhängigkeiten und soziale Netz-

werke“ der Universitäten Trier und Mainz entstanden. Insgesamt ist eine Reihe von drei Publikationen vorgesehen. Auch dieser zweite Sammelband geht, wie bereits der erste Band, welcher Migrations – und Wirtschaftsforschung fokussierte, auf die interdisziplinäre Vorlesungsreihe „Soziale Netzwerkanalyse“ zurück. Der Mitherausgeber Markus Gamper unterscheidet in seinem Überblicksartikel „Das Soziale an ‚sozialen Netzwerkseiten‘. Eine relational-soziologische Analyse“ einerseits soziale Netzwerke, welche soziale Strukturen durch Vernetzung herausbilden, und soziale Netzwerkseiten (SNS) andererseits, worunter er den Bereich der Internetdienste fasst. Unter Berücksichtigung der bislang vorliegenden Untersuchungen skizziert er in groben Zügen die zögerliche Entstehung der SNS seit dem Ende der 1980er Jahre bis zum globalen Durchbruch im Jahre 2005 sowie deren Nutzungs- und Strukturmerkmale.

Bemerkenswert bei der Anwendung der sozialen Netzwerkanalyse ist der Umstand, dass sie disziplinenübergreifend eingesetzt wird, was sich auch in der Vielfalt der Beiträge und ihren unterschiedlichen Untersuchungsperspektiven niederschlägt. Unter der Überschrift „Theorie und Methode“ werden spezifische soziale Phänomene unter den Bedingungen digitaler Kultur (Michael Jäckel und Gerrit Fröhlich), digitale Erhebungsverfahren anhand egozentrierter Netzwerke (Andreas Herz und Markus Gamper) sowie die Ermittlung von Netzwerkdichte als Strukturmerkmal (Matthias Rau) subsumiert. Das zweite Kapitel „Medienforschung“ bün-

delt vier Beiträge: neben dem genannten Aufsatz von Markus Gamper legen Jürgen Lerner und Kollegen eine Untersuchung zur Frage der Schwarmintelligenz anhand der Online-Enzyklopädie Wikipedia vor, während Gerit Götzenbrucker und Margarita Köhl die kulturelle Dimension in der Nutzung von SNS anhand von Datenerhebungen bei österreichischen und thailändischen Studierenden analysieren. Im dritten, mit „Kulturanthropologie“ überschriebenen Kapitel schließlich bieten Christopher McCarty und José L. Molina einen Überblick über die Entwicklung der ethnologischen Netzwerkanalyse seit den 1940er Jahren. Net-Maps bilden im Beitrag von Jennifer Hauck und Eva Schiffer eine zentrale Rolle bei der Analyse formaler und informeller Machtstrukturen in SNS. Ruth Haselmair thematisiert den Einsatz von Netzwerkkarten als Erhebungsinstrument anlässlich der Erforschung kulinarischen Wissens, dessen Tradition und Weitergabe in einer österreichisch-deutschen Siedlung in Peru. Den Band rundet ein Beitrag von Bettina Beer zum Zustandekommen sozialer Beziehungen am Beispiel einer Studie zur Bevölkerungsgruppe Wampar in Papua Neu Guinea ab.

Die Verbindung zwischen beiden Publikationen lässt sich am eindeutigsten anhand des Beitrags von Michael Jäckel und Gerrit Fröhlich herstellen, welchen ihren Fokus auf medienkulturelle Veränderungen ausrichten. Ebenso zieht sich die Frage nach den Konsequenzen der vernetzten Digitalisierung als roter Faden durch die

Kapitel von Geert Lovinks Publikation, deren Originaltitel *Networks Without a Cause* lautet. Er knüpft an seine vorhergehenden netzkritischen Veröffentlichungen an und versammelt Arbeiten zu Aspekten der fortgeschrittenen Phase des Web 2.0 wie Suchmaschinen, Online-Videos, Blogs, WikiLeaks, Online-Radio und Medienaktivismus aus unterschiedlichen Kontexten. Wenn die erstgenannte Publikation die Rolle der Netzwerkmedien im Alltag der User sowie deren politisches Mobilisierungspotential in den Vordergrund stellt, so vertritt Geert Lovink eine netzkritische, streckenweise gar sarkastische, Einschätzung der durch diese Medienformen geprägten individuellen sowie gesellschaftlichen kulturellen Praktiken und soziokommunikativen Entwicklungen. So leitet etwa der Abgesang des Web 2.0 die überarbeiteten und zum Teil erweiterten Fassungen bereits in den letzten Jahren veröffentlichter medientheoretischer Positionen ein. Es folgen Beobachtungen zu sozialen Netzwerken und fragwürdigen Selbstinszenierungen, zu Teilnehmungsformen als Zeitverschwendung und Instrument der Verbreitung eines kommunikativen Kapitalismus, zu wissenschaftlichen Herangehensweisen an diese digitalen Medienformen (wobei auch die Medienwissenschaft nicht sonderlich gut weg kommt, vgl. sein Manifest in *ZfM* Nr. 4, 1/2011) und utopischen Technologieversprechen, um hier nur einige beispielhaft zu nennen.

Um einen Einblick in die Breite der Forschungsfelder sozialtheoretischer

Netzwerkanalyse zu erhalten, sind die Bände „Kanten und Knoten“ bestens geeignet. Geert Lovinks Monographie hingegen bietet Zugang zu einer desillusionierten Netzkritik, welche sich jenseits der ewiggleichen kulturpessimistischen und angstgefüllten Klagen über medienbedingte Transformationen der Kultur bewegt.

Petra Missomelius
(Innsbruck)

Hinweise auf künftige Rezensionen

- Ansgar Nünning, Jan Rupp, Rebecca Hagelmoser, Jonas Ivo Meyer (Hg.): *Narrative Genres im Internet. Theoretische Bezugsrahmen, Mediengattungstypologie und Funktionen*. Trier: WVT 2012 (Handbücher und Studien zur Medienkulturwissenschaft, Bd. 7), 373 S., ISBN 978-3-86821-397-3, € 38,50
- Ulrich Dolata, Jan-Felix Schrape (Hg.): *Internet, Mobile Devices und die Transformation der Medien. Radikaler Wandel als schrittweise Rekonfiguration*. Berlin: edition sigma 2013, 382 S., ISBN 978-3-8360-3588-0, € 29,90
- Alan Fabian: *Eine Archäologie der Computermusik. Wissen über Musik und zum Computer im angehenden Informationszeitalter*. Berlin: Kadmos 2012 (Berliner Programm einer Medienwissenschaft, Bd. 9), 372 S., ISBN 978-3-86599-154-6, € 29,80
- Roman Marek: *Understanding Youtube. Über die Faszination eines Mediums*. Bielefeld: transcript 2013 (Reihe Kultur- und Medientheorie), 393 S., ISBN 978-3-8376-2332-1, € 34,80